

Persönlichkeitsentwicklung und Sozialismus

Die ideologische Verleumdung des Sozialismus seitens der Bourgeoisie benützt zumeist gerade das Problem der Persönlichkeit für ihre Zwecke. Sie nennt den Sozialismus eine Kaserne, seine Methoden eine Uniformisierung, eine Gleichmachung aller Persönlichkeiten. Es wäre lächerlich zu leugnen, dass diese Propaganda gewisse Wirkungen ausübt. Es gibt eine ganze Reihe von ehrlichen, begabten, sonst mit dem Sozialismus sympathisierenden Intellektuellen, die gerade wegen der Persönlichkeitsfrage vor den letzten Konsequenzen ihrer Sympathie zurückschrecken.

Wir wollen hier uns nicht mit der heuchlerischen Ideologie der materiell Interessierten auseinandersetzen. Für den Bourgeois bedeutet Persönlichkeit: Menschen ausbeuten zu können. Er meint, dass, wenn man ihm die Möglichkeit der Ausbeutung nimmt, habe man ihm auch die Persönlichkeit genommen. Wird eine solche zynische Auffassung ideologisch eingekleidet, so ist ihre Hohlheit und Heuchelei noch gesteigert.

Aber auch eine solche Theorie deckt die Tatsache auf, dass die Frage der Persönlichkeit und ihrer Entwicklung nur gesellschaftlich behandelt werden kann. Der Mensch kann auch als "einsames Individuum" nur in einer bestimmten Gesellschaft leben und der Charakter seiner Einsamkeit, seiner Isolierung wird durch die konkrete Struktur der betreffenden Gesellschaft bestimmt. Persönlichkeit ist eine Kategorie des gesellschaftlich-geschichtlichen Lebens, nicht der Natur.

Freilich hat jede individuelle Bestimmtheit des Menschen ihre Naturelemente. Aber diese haben sich erst im Laufe einer langen gesellschaftlich-geschichtlichen Entwicklung zu Elementen der Bildung von Persönlichkeiten entfaltet. Es musste eine viele Jahrtausendlange gesellschaftliche Entwicklung vor sich gehen, damit ^{etwa} aus dem Geschlechtstrieb ~~der menschlichen Natur~~ die individuelle Liebe, ein wesentliches Moment

der Persönlichkeit werde.

Dieser ohne weiteres einleuchtenden Tatsache steht in vielen heutigen Menschen ein starkes Gefühl ^{widerstrebend} gegenüber. Sie empfinden ihre Persönlichkeit als etwas Angeborenes, Naturhaftes und erleben von Tag zu Tag, dass die Gesellschaft, in der sie leben, der Entfaltung dieser Persönlichkeit ununterbrochen Hindernisse in den Weg stellt; sie erleben ihre Persönlichkeit als lebendig und naturhaft, während die Institutionen der Gesellschaft ihnen als ein totes und ertötendes, sinnloses objektives System gegenüber ^{zu} stehen scheint. ^{es} Dieses Gefühl ist subjektiv, als Gefühl, als Gefühl des Menschen der heutigen kapitalistischen Gesellschaft verständlich und berechtigt. Es enthält sogar wichtige Momente der Wahrheit, es muss aber objektiv und bewusst gemacht werden, damit aus ihm die wirkliche historische Wahrheit heraus entwickelt werden könne.

Die sozialistische Gesellschaft entsteht nicht im luftleeren Raum, als Verwirklichung ~~gewisser~~ "zeitloser" Forderungen oder Utopien. Sie ist das konkrete Resultat des revolutionären Umsturzes des kapitalistischen Systems; sie ist von diesem revolutionären Kampf gegen den Kapitalismus nicht ^{isoliert} ~~loszulösen~~. Die sozialistische Gesellschaft überwindet auch auf diesem Gebiet die kapitalistische, indem die jene konkreten und realen Widersprüche, die den Gang des Kapitalismus bestimmt haben, mit denen der Kapitalismus prinzipiell nicht fertig zu werden vermochte, konkret, real im wirklichen Leben zur Lösung bringt.

Es kommt also darauf an, jene Widersprüche zu sehen, die der Kapitalismus in Bezug auf die Entwicklung der Persönlichkeit ebenso notwendig aufwerfen muss, wie er ausser stande ist, sie zu lösen.

Vor allem muss historisch festgestellt werden, dass die Persönlichkeit in unserem Sinne in der Periode von der Renaissance bis heute entstanden ist. Selbstverständlich gab es auch in früheren Gesellschaften Ansätze zur Persönlichkeitsentwicklung und auch einzelne, sogar ^{te} sehr bedeutende Persönlichkeiten. Aber die Persönlichkeitsentwicklung

als breites und allgemeines gesellschaftliches Problem ist ein Produkt dieser Periode. Der Kapitalismus bringt das Problem der Persönlichkeit mit ökonomisch-sozialer Notwendigkeit hervor.

Aber diese selbe kapitalistische Ökonomie stellt der Entwicklung der von ihr selbst produzierten Persönlichkeit ununterbrochen Hindernisse entgegen, die nur in einzelnen besonders glücklichen Fällen individuell überwunden werden können. Gesellschaftlich angesehen ist aber das Problem unlösbar. Der Kapitalismus produziert und vernichtet gleichzeitig - mit derselben ökonomischen Notwendigkeit - die menschliche Persönlichkeit.

Wir können hier nur auf einige besonders charakteristische und typische Knotenpunkte dieser Widersprüchlichkeit hinweisen. Eine entscheidende Rolle spielt hier die kapitalistische Arbeitsteilung. Über ihre, die menschliche Persönlichkeit zerstückelnden, Wirkungen ist in den letzten zwei Jahrhunderten sehr viel geschrieben worden. Es ^{wurde} ~~ist~~ sogar von bedeutenden Denkern und Kritikern immer wieder die Anschauung vertreten, dass der Kapitalismus, gerade durch die Spezialisierung seiner Arbeitsteilung, die Beziehung zwischen / menschlicher Arbeit und ihrem Produkt zerstört, die Arbeit sinnlos macht und dadurch den Menschen die Objektivierung seiner Persönlichkeit in seiner Leistung versperrt. [So richtig hier viele wesentlichen Momente der kapitalistischen Arbeitsteilung geschildert und kritisiert werden, leidet eine jede derartige romantische Kritik unter zwei Gebrechen. Erstens will sie das Rad der Geschichte zurückdrehen, indem sie der kapitalistischen Industrie das mittelalterliche Handwerk, der Anarchie des Kapitalismus die Hierarchie des Feudalismus etc. gegenüberstellt. Sie wird dadurch sehr leicht zum Opfer und sogar zum unbewussten Werkzeug der K&A Reaktion. Zweitens übersieht die romantische Kritik des Kapitalismus, dass die Zerlegung und Spezialisierung der Arbeit zugleich ein Faktor der Entwicklung bisher unbekannter Kräfte der menschlichen Persönlichkeit gewesen ist. Jede Entwicklung der Produktivkräfte, jede Bereicherung in den Beziehungen

der Menschen zur Natur und zueinander in der Arbeit ist notwendigerweise zugleich eine Entfaltung persönlicher Kräfte im Menschen. Der breite und stürmische Drang nach Persönlichkeit in den Menschen der kapitalistischen Gesellschaft hängt aufs allerengste mit dieser raschen Entfaltung der gesellschaftlichen Produktivkräfte ~~zusammen~~ ^{xxxxxxx} zusammen.

Der unlösbare Widerspruch zwischen kapitalistischer Arbeitsteilung und Persönlichkeitsentwicklung liegt also nicht dort, wo die romantischen Kritiker meinen, ist kein so einfacher Widerspruch zweier Perioden. Nicht in der Zerlegung der menschlichen Arbeit, in der Spezialisierung der menschlichen Fähigkeiten liegt das entscheidende Hindernis für die Persönlichkeitsentwicklung im Kapitalismus, sondern darin, dass die Menschen durch die zwangsläufige Dynamik des Kapitalismus dieser Spezialisierung sklavisch untergeordnet werden. Sie werden in dieser Spezialisierung fixiert und erstarrt. Die Spezialisierung die an sich ein Vehikel für ihre reicheren und feineren Beziehungen zu Natur und Gesellschaft und dadurch zum Vehikel ihrer Persönlichkeitsentwicklung dienen könnte, verknöchert sich unter den notwendigen Bedingungen des Kapitalismus zu einem Eingesperrtsein in diese Spezialität. Infolge der Anarchie der kapitalistischen Produktion, infolge der Mechanik der kapitalistischen Konkurrenz bleibt der Mensch auf die aus den Zusammenhängen herausgerissene Teilarbeit seiner Spezialität beschränkt. Die grossen gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen seine Teilarbeit objektiv steht, können in der Arbeit selbst nicht zum Ausdruck kommen. Und eine eventuell vorhandene Bewusstheit über solche Zusammenhänge ändert an der Arbeit selbst gar nichts und bleibt darum für das Individuum wirkungslos. Diese Abgerissenheit der Teilarbeit von dem grossen gesellschaftlichen Zusammenhänge hat dann zur notwendigen Folge, dass in den Menschen selbst die Gesamtpersönlichkeit zerschlagen wird: jene einzelnen spezialistisch herausgebildeten Fähigkeiten, die die Teilarbeit erfordert, gelangen zu einer mechanischen Vorherrschaft, und der ganze Mensch, die menschliche Persönlichkeit wird unter diese Spezialität mechanisch subsumiert.

Die gesellschaftlichen Grundlagen der kapitalistischen Arbeitsteilung, die diese in einer bisher unerhörten Weise weiterentwickelt hat, sind die Trennung von Stadt und Land, von physischer und geistiger Arbeit. Auch über die Nachteile dieser gesellschaftlichen Arbeitsteilung gibt es eine grosse und in Einzelheiten richtige romantische Kritik. Es gibt wohl keinen Stadtmenschen, der nicht die Einseitigkeit seiner Existenz, die entstellenden Wirkungen dieser Einseitigkeit fühlen würde. Aber diese Einseitigkeit ist im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft nicht aufzuheben; ein jedes "zurück auf's Land" führt unweigerlich zu einer reaktionären Borniertheit, zu einer Verengung der Persönlichkeitsentwicklung.

Nicht anders ist es um die Trennung von physischer und geistiger Arbeit bestellt. Die ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen die Arbeiter im Kapitalismus sich ein wenig Bildung, eine geistige Entfaltung ihrer Persönlichkeit erkämpfen können, sind zu bekannt, als dass es notwendig wäre, ausführlich darüber zu sprechen. Andererseits bringt die ausschliessliche Beschäftigung mit geistiger Arbeit, insbesondere, wenn diese eine kapitalistisch spezialisierte ist, notwendig eine entstellende Einseitigkeit in die Menschen hinein, die umso verheerender zu wirken pflegt, weil ihre entstellende Wirkung selten bewusst wird. [Auch hier hat die romantische Kritik in Bezug auf die Symptome vielfach Recht, sie übersieht aber auch hier, dass gerade diese Trennungen zugleich wesentliche Impulse zur Persönlichkeitsentwicklung innerhalb des Kapitalismus gewesen sind.]

Alle diese Momente der kapitalistischen Arbeitsteilung bringen die Grundtatsache dieses Wirtschaftssystems klar zum Ausdruck: die bloss mittelbare, sehr kompliziert und weit vermittelte Gesellschaftlichkeit der menschlichen Praxis. Objektiv ist das ökonomische Leben vollständig vergesellschaftet, in einer Weise, wie dies keine frühere Wirtschaftsordnung gekannt hat. Unmittelbar arbeitet ^{jedoch} ein jeder Mensch ^{nur} für sich selbst, die Gesellschaftlichkeit seiner Taten kommt weder in diesen selbst, noch für sein Bewusstsein unmittelbar

zum Ausdruck.

In den früheren Gesellschaftsordnungen hat sich das Persönlichkeitsproblem schon darum nicht bewusst herausgestellt, weil die individuellen Äusserungen der Menschen unmittelbar ins Gesellschaftliche, ins Öffentliche übergangen. Die kapitalistische Kultur baut ²immer mehr/ diese Möglichkeiten/ ab. Die Persönlichkeitsäusserungen, deren Intensivität sich immer steigert, flüchten sich notgedrungen ins rein Private, ja überhaupt hinaus aus der Welt der wirklichen Taten, in eine Welt der reinen Innerlichkeit, ^{der} Subjektivität. Scheinbar entsteht hier ein Maximum der ungehemmten Sich-Auslebens der Persönlichkeit. Aber wirklich nur scheinbar. Denn diese Flucht in die reine Innerlichkeit ist gerade eine Aufhebung der Persönlichkeit. [Die Tat, die Praxis, die aktive Wechselwirkung mit der objektiven gesellschaftlichen Wirklichkeit ist nicht nur der Masstab für die Individualität des Menschen, sondern zugleich der Bildner der Persönlichkeit. Was ein Mensch wirklich ist, ob er wirklich etwas ist, zeigt sich erst, wenn diese seine Innerlichkeit sich in adäquate Taten umsetzt. Ohne die Möglichkeit dieser Wechselwirkung zerrinnt die Innerlichkeit ins Amorphe, sie wird zu einem Bündel von durch nichts kontrollierten und nichts kontrollierbaren Stimmungen und Einfällen. Der Mensch verliert den Kern, das Zentrum seiner Persönlichkeit. Ibsen hat diese Verzweiflung einmal sehr schön gestaltet. Der alternde Peer Gynt sieht in einer Zwiebel das Sinnbild seines Lebens; jede Schale ist eine dieser Trauetaffen und er sucht nun den Kern unter den vielen Schalen herauszulösen. Es gibt aber nur Schalen, keinen Kern.]

Die unlösbare Widersprüchlichkeit des kapitalistischen Systems zeigt sich am schroffsten darin, dass sowohl / Ausbeutung wie Ausgebeutetsein hier zu Hindernissen der Persönlichkeitsentwicklung werden. In beiden Fällen sind aus der kapitalistischen Klassenscheidung starke Impulse zur Persönlichkeitsentwicklung entstanden. Von Individualismus der Ausbeuterklasse brauchen wir nicht ausdrücklich zu spre-

chen. Es ist aber klar, dass es in der Geschichte noch niemals eine ausgebeutete Klasse gab, in welcher der Drang nach menschlicher Selbstentfaltung so stark gewesen wäre, wie im Proletariat. Hier bedarf es nun wiederum ~~xxx~~ keiner ausführlichen Erörterung darüber, dass das gesellschaftliche Sein der kapitalistische Ausgebeuteten zwar diesen Drang hervorbringt, seine Erfüllung aber in der überwältigenden Mehrheit der Fälle verhindert. [Notwendiger ist es einige Bemerkungen darüber zu machen, wieso das Dasein ~~als~~ Ausbeuter ebenfalls ein Hindernis der Persönlichkeitsentwicklung ist. Neben allen Momenten der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, die hier mitunter gesteigert wirksam sind, ist vor allem die verderbliche Wirkung der kapitalistischen Konkurrenz auf den moralischen, menschlichen Kern der Persönlichkeit zu erwähnen. Der Preis, den die Menschen in der Regel für ihr Emporkommen in der Konkurrenz menschlich zu bezahlen haben, ist gerade die integrale Entfaltung ihrer Persönlichkeit. [Die Existenz als Ausbeuter steigert noch dazu den Riss zwischen Privatem und Gesellschaftlichen. Die moderne Ideologie vom "Herrnmenschen", die die Ungesellschaftlichkeit und Unbrüderlichkeit dieser Existenz verherrlichen soll, ist so offenkundig eine Heuchelei, dass sie auf die menschliche Entwicklung der Persönlichkeit nur korrumpierend wirken kann. Ein Mensch des Altertums konnte ohne Heuchelei den Sklaven als "instrumentum vocale", als Nichtmensch ^{en} betrachten; obwohl die besten und edelsten Menschen ^{auch} des Altertums über diese Schranke hinauszugelangen trachteten. Die ganze gesellschaftliche Struktur des Kapitalismus widerspricht aber so schroff einer derartigen Zerteilung der Menschheit, dass ihre weltanschauliche Begründung nur in den Sumpf des Selbstbetrugs, der Selbstkorrumpierung führen kann.]

Die Grundtatsache, mit der sich jeder Mensch im Kapitalismus als Tatsache abzufinden hat, ist, dass jeder Mensch in jeder Beziehung Hammer oder Ambos ist. Dieses Dilemma der kapitalistischen Gesellschaft reicht von den Problemen des allgemeinen gesellschaftlichen Lebens bis tief ins private Leben, ^{bis} in die Liebe, Ehe, Familie hinein. Die Zahl 7

der vom kapitalistischen Hammer zerschlagene oder plattgedrückten Menschen ist unendlich. Notwendiger ist es zu betonen, dass die Existenz als Hammer die Persönlichkeit ebenso vernichtet und korrumpiert wie die ^{als} ~~das~~ Ambos. Der Unterdrücker eines oder mehrerer Menschen kann unmöglich selbst menschlich frei sein, ~~keine~~ Menschlichkeit frei entfalten; so wenig wie ein Volk, das andere Völker unterdrückt, wirklich frei zu sein vermag. Der Dostojewskische Gefängnisdirektor, dessen Weltanschauung sich dahin zusammenfasst: "Hier bin ich Zar, hier bin ich Gott (!), der seine tierischen Instinkte hemmungslos an den wehrlosen Gefangenen sich ausleben lässt, ist am weitesten davon entfernt, wirklich eine Persönlichkeit zu besitzen. Und er ist nur ein karikaturistisches Extrem des allgemeinen Lebens im Kapitalismus, wo der an einer Stelle sklavisch und heuchlerisch unterdrückte Machttrieb sich an anderen Stellen, den Untergebenen den Familienangehörigen etc. gegenüber umso brutaler austobt. Die moderne kapitalistische Psychologie, mit ihrer Zurückführung des menschlichen Seelenlebens auf gehemmte und verkehrt explodierende Triebe spricht zwar keineswegs, wie sie meint, eine allgemeine Charakteristik des Menschen aus, sie gibt aber stellenweise sehr plastische Beschreibungen von diesen ~~der~~ ^{der} Persönlichkeitsentstellenden Auswirkungen des kapitalistischen Lebens.

Die bloss mittelbare Gesellschaftlichkeit des kapitalistischen Lebens hebt auch die unmittelbare Menschlichkeit auf. ^{Es} Es ist natürlich eine Selbsttäuschung, wenn der Mensch des Kapitalismus sich als isoliertes Atom, als Monade auffasst. Aber es ist eine sehr charakteristische Selbsttäuschung. Denn es zeigt sich darin sehr klar, worauf die Persönlichkeit im Kapitalismus zu verzichten hat: auf den wirklichen Reichtum von gesellschaftlich-menschlichen Beziehungen, deren Fülle erst in ihrer Wechselwirkung mit dem handelnden Menschen die wirkliche lebendige, vielseitig entfaltete Persönlichkeit ausmacht. Diese objektive Wirklichkeitsferne des gesellschaftlichen Lebens (im menschlichen Sinne) ist am stärksten gerade bei jenen, die sozusagen in den

Intermundien der Gesellschaft leben und ^{sich} unmittelbar weder zu den Ausbeutern noch zu den Ausgebeuteten zählen. Die moderne Literatur ist gerade bei ihren besten Vertretern voll von erschütternden Bekenntnissen über die unüberwindliche Lebensferne eines solchen ^{Daseins} Lebens, über die tragische Unmöglichkeit auf dieser Grundlage zu einer wirklichen, menschlichen Entfaltung der Persönlichkeit zu gelangen. Die verschiedensten Formen der modernen Weltanschauung, der Pessimismus, die Resignation, der Relativismus, die Heuchelei oder der Selbstbetrug etc. drücken die verschiedenen Formen aus, in denen die Ideologen der modernen bürgerlichen Gesellschaft auf diese Grundtatsachen des Kapitalismus reagieren.

Dies ist das Erbe, das der Sozialismus in der Persönlichkeitsentwicklung vom Kapitalismus übernimmt: einen leidenschaftlichen Drang zur Entwicklung der Persönlichkeit, die verschiedensten und ausserordentlich stark entwickelten Momente, aus denen sich eine Persönlichkeit reich und entfaltet aufbauen kann^{te}, - und zugleich die tragische Unmöglichkeit, diese Tendenzen im Kapitalismus selbst zu verwirklichen.

Was ändert sich nun an diesen Problemen durch den Sozialismus? Hier ^{nur} ist gleich ^{zu} unterscheiden^{werden!}, was kann sich sofort verändern, und wo ist nur noch eine Tendenz zur Veränderung vorhanden, die sich erst im Laufe einer langen Entwicklung zur Wirklichkeit ausbilden ^{wird} kann?

Die Vernichtung ~~der ökonomischen Möglichkeit~~ der Ausbeutung bedeutet vor allem die Möglichkeit der Persönlichkeitsentwicklung ~~all~~ aller Menschen. Selbstverständlich kann sich dies nicht an einem Tage, auch sogar ^{nicht} in einigen Jahrzehnten vollständig realisieren; es handelt sich aber um die zum erstenmal in der Weltgeschichte eröffnete prinzipielle Möglichkeit. [Wie jede Kultur so auch die der Persönlichkeit setzt Musse voraus. In jeder Klassengesellschaft ist aber die Musse ein Privileg der herrschenden Klasse und daraus entsteht ein auch für diese verhängnisvolles falsches Dilemma: das der ^{en} Müsigkeit auf der einen, der Musselosen ~~Arbeitslosigkeit~~ auf der anderen Seite. Dieses falsche Dilemma hebt die bloße Tatsache des Sozialismus auf. Er schafft einen organi-

schen Zusammenhang zwischen Arbeit und Masse. Selbstverständlich ist dieser Zusammenhang in seiner Reinheit nicht sofort, nicht reibungslos verwirklicht. Aber die bloße Tatsache seiner Existenz bedeutet eine Wendung in der Geschichte der Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit.

Die Existenz des Sozialismus bedeutet weiter das Unmöglichmachen des Unterdrückens des einen Menschen durch den anderen. Dies bezieht sich nicht nur auf die grossen sozialen Komplexe, z.B. auf die Unterdrückung der Nationen, sondern reicht in alle Gebiete des individuellen Lebens vor allem in Ehe, und Familie hinein. Die Aufhebung der Möglichkeit, aus Frau und Kindern Unterdrückte zu machen, ist einer der wichtigsten Faktoren für eine wirkliche Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit; und zwar nicht nur für die befreite Frau, sondern gleichzeitig für den von der Möglichkeit des Unterdrückens, der Korruption des Unterdrückertums befreiten Mann.

Sozialismus bedeutet ein Unmittelbarwerden der Beziehung des Einzelmenschen zur Gesellschaft. Die individuelle Arbeit ist in sichtbarer und verständlicher Weise mit dem gesellschaftlichen Plan der Arbeit verknüpft. Das Individuum nimmt darin seine Stelle durch Selbstbestimmung und nicht durch objektiven Zwang ein. [Die sozialistische Demokratie in der Produktion hat die tiefste Einwirkung auf die Beziehung des einzelnen Individuums zu seiner Arbeit. Selbstverständlich nicht in dem Sinne der romantischen Utopiker, nicht im Sinne der Rückkehr der handwerklich individuellen Beziehung zum Produkt der individuellen Arbeit. Der gesellschaftliche Charakter der Arbeit und mit ihm der des Arbeitsprodukts lässt sich nicht mehr aufheben und soll auch nicht aufgehoben werden, Denn die Befreiung der Menschheit vom Joche der Naturgebundenheit steht auf dieser Grundlage. Wenn aber der gesellschaftliche Charakter des Arbeitsprozesses und des Arbeitsproduktes unmittelbar und bewusst geworden ist, wenn das Individuum seine Stelle in diesem Prozess selbst bewusst sucht und findet, wenn das Berechtigte seiner Persönlichkeit in diesem Prozess konkret ~~find~~

zum Ausdruck kommt, entsteht eine vollkommen neue, aber ausserordentlich starke und innige Beziehung zwischen dem Individuum und dem gesellschaftlichen Charakter der Arbeit. Es wäre oberflächlich zu glauben, dass dabei keine Beziehung zum Arbeitsprodukt entsteht, wenn dieses auch nicht so unmittelbar die Spuren der schaffenden Einzelpersönlichkeit an sich trägt, wie die Ergebnisse des Handwerks. Die Tatsache, dass die Produktivität, die Erfindungsgabe des arbeitenden Individuums in der Verbesserung des Arbeitsprozesses sich unmittelbarer ausdrückt, als sie am Produkt selbst sichtbar ist, ändert an diesem Zusammenhang nichts. Ja diese Tatsache bringt die immer stärkere Verknüpfung von Persönlichkeit und Gesellschaft zum Ausdruck: das Individuum fühlt sich immer tiefer als Mitglied einer Gemeinschaft und entfaltet seine persönlichen Fähigkeiten gerade zusammen mit der Gemeinschaft, in der Gemeinschaft. KAKWIKAX

So wird die anarchistische Konkurrenz der Individuen aufgehoben. Was aber an dem Wettkampf der individuellen Fähigkeiten für die Entwicklung der Menschheit fruchtbar gewesen ist, bleibt aufgehoben (im Sinne des Aufbewahrens) in dem sozialistischen Wettbewerb. Gerade hier zeigt sich am stärksten wie lächerlich die interessierten Schlagworte von Kaserne, Uniformisierung, etc. sind. Der Wettbewerb ist gerade ein Ausdruck der immer unmittelbarer werdenden Einheit der gesellschaftlichen Charakters der Arbeit und der persönlichen Entwicklung des Individuums. Die Entwicklung der Prinzipien der sozialistischen Arbeit zeigt einen ununterbrochenen Kampf gegen die Schädlingstheorien der "Gleichmacherei". Die notwendige Ungleichheit der menschlichen Individuen wird vom Sozialismus niemals verneint, sondern im Gegenteil zu einer Triebkraft der konkreten Vergesellschaftung aller menschlichen Fähigkeiten gemacht. Gerade die Ungleichheit der menschlichen Individuen, gerade die unbeschränkte und vielseitige Entfaltung aller ihrer persönlichen Fähigkeiten gibt die Möglichkeit für den Sozialismus, die Produktivkräfte, die objektive und subjektive Kultur auf eine solche Höhe zu heben, wie sie die Mensch-

heitsentwicklung noch nicht gesehen hat. In der zweiten Phase des Sozialismus wird diese gesellschaftliche Entfaltung der Persönlichkeit schon keine unmittelbaren materiellen Konsequenzen haben. Was in den Klassengesellschaften nur die edelsten und fortgeschrittensten Individuen verwirklichen konnten, in der Leistung selbst, in der Arbeit selbst die Befriedigung zu finden, wird auf ^{der Basis} ~~Grundlage~~ des allgemeinen Wohlstands, die Lebens^{weise} ~~Grundlage~~ der ganzen Menschheit werden. Heute, in dem sich entfaltenden Sozialismus der ersten Phase ist die besondere Begabung des Individuums noch wie Marx sagt: "ein natürliches Privileg". Aber ein Privileg, das von der Gesellschaft anerkannt und gefördert wird; ein Privileg, das nicht im Gegensatz zu den Rechten der anderen steht, denn die gesellschaftliche Entwicklung geht in der Richtung, bei allen Menschen die verborgenen Möglichkeiten zu solchen "Privilegien" zu entdecken und zu fördern.

Die Erbschaft der Klassengesellschaft an Arbeitsteilung, die Trennung von Stadt und Land, von physischer und geistiger Arbeit können erst in der zweiten Phase des Sozialismus wirklich überwunden werden. Es wäre müßig, heute darüber Betrachtungen zu machen, welche Möglichkeiten sich dadurch für die Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit eröffnen werden. Da jedoch diese Überwindung nicht fertig vom Himmel fällt, sondern das zukünftige Ergebnis heute ^{bereits} ~~wirk-~~samer Tendenzen ist, lohnt es sich über einige dieser Tendenzen kurz Betrachtungen anzustellen.

Man denke an die Stachanowbewegung. Wir wollen hier über ihre sozialen Grundlagen und wirtschaftlichen Konsequenzen (nicht) sprechen. Wir betrachten ^{sie} ~~hier~~ nur vom Standpunkt der Persönlichkeitsentwicklung, vom Standpunkt der beginnenden Aufhebung der Trennung von geistiger und physischer Arbeit. Diese Aufhebung geht im Wesentlichen von der Seite der physischen Arbeit aus. Sie ist eine Erhebung des Arbeitsprozesses auf das Niveau der Wissenschaft, auf das Niveau der bewussten Anwendung der Gesetze der Naturwissenschaft und der Gesellschaftslehre auf den unmittelbaren und konkreten Produktionsprozess.

Je weiter sich die Stachanowbewegung entwickelt, je höher ihr Niveau wird, desto bewusster tritt diese ihre Vielseitigkeit in den Vordergrund. Sie bedeutet schon heute, dass die Grenze zwischen einem bewussten und entwickelten Fabrikarbeiter und einem guten Techniker zu verschwinden beginnt, sie führt dazu, dass es keinen ^{entwickelten} Arbeiter und guten Techniker geben wird, der (zugleich auch nicht) Ökonom wäre. Mit einem Wort, die Stachanowbewegung realisiert in der Praxis zugleich die beginnende Aufhebung des Unterschiedes von physischer und geistiger Arbeit und die Aufhebung der Subsumtion der Individuen unter die enge Spezialisierung ihrer unmittelbaren Tätigkeit im Arbeitsprozess.

Man nehme die Kollektivwirtschaft. Auch hier setzen wir die ökonomischen Tatsachen als bekannt voraus. Die beginnende Aufhebung der Trennung von Stadt und Land äussert sich am prägnantesten in der Maschinisierung des landwirtschaftlichen Arbeitsprozesses, wodurch die Bevölkerung des Dorfes auf ein immer höheres Niveau der technischen Bildung gelangt, wobei notwendigerweise alle von uns soeben gerühmten Konsequenzen der Stachanowbewegung ebenfalls in Wirksamkeit treten. Man muss aber auch noch ein anderes, in der Öffentlichkeit weniger bekanntes Moment in Betracht ziehen: das der Laboratorien, Experimentierfelder etc. der Kollektivwirtschaften. Hier arbeiten unter der Leitung von Agronomen, unter der obersten Führung der höchsten wissenschaftlichen Organe der Sowjetunion die Arbeiter selbst an der praktischen Erprobung und teilweise sogar schon heute an der experimentellen Weiterführung der agronomischen Theorien. Die beginnende Aufhebung der Teilung von Stadt und Land beginnt also auch hier schon an, die Grenzen zwischen geistiger und physischer Arbeit in verschwimmende zu verwandeln: es ist die reale Tendenz vorhanden, den Kollektivbauer zu einem ⁱⁿ wissenschaftlich gebildeten Agronomen zu verwandeln.

Alle diese Entwicklungen, aus deren grossen Reihe wir nur zwei besonders prägnante Beispiele herausgegriffen haben, gehen in

der Richtung der möglichst vielseitigen Entwicklung der Persönlichkeit. Dies bedeutet keineswegs einen Kampf gegen die Ausbildung der Spezialisität, sondern nur gegen die Subsumtion des Menschen unter eine enge und abgekastelte Spezialisität. Nur auf ^{der Basis} ~~Grundlage~~ einer wirklichen und in der Praxis erprobten Kenntnis eines menschlichen Tätigkeitsgebietes lässt sich eine wirkliche Universalität der Interessen, die kein spielerischer, geschmückter und darum unfruchtbarer Dilettantismus sein soll, erreicht werden. Vielseitigkeit bedeutet, die vielseitigen objektiven Beziehungen der eigenen Tätigkeit gedanklich zu bewältigen und diese Bewältigung dann in die Praxis umzusetzen, durch die Praxis zu vertiefen und noch vielseitiger zu machen. Erst auf dieser Grundlage, auf der der praktisch erprobten Erarbeitung des objektiv vorhandenen Reichtums an Beziehungen zu Natur und Gesellschaft entsteht im Menschen selbst ein Reichtum und eine Vielseitigkeit der eigenen Fähigkeiten; erst durch die Harmonie dieser Fähigkeiten mit der gesellschaftlichen Tätigkeit des Individuums entsteht in diesem eine Harmonie seiner eigenen persönlichen ~~Wirk~~ Fähigkeiten und Eigenschaften.

Die Verwirklichung einer solchen Gesellschaftsordnung, die zum erstenmal in der Menschheitsgeschichte die vielseitige Entwicklung der Persönlichkeit ~~f~~ördert und garantiert, beruht weltanschaulich auf den Wahrheiten des dialektischen Materialismus. Die "privilegierte" Stellung dieser Weltanschauung in der sozialistischen Gesellschaft bildet für viele einen grossen Stein des Anstosses, ^{den Ausgangspunkt} ~~die Grundlage zu der~~ Erhebung ^{zum} ~~der~~ Vorwurfs der Uniformisierung. Hinter diesen Vorwurf steckt insofern eine richtige Feststellung der Tatsachen, als der Sozialismus wirklich ein Ende der relativistischen Willkür in den Weltanschauungsfragen bedeutet. Wir haben bereits früher ausführlich über die Illusion gesprochen, als ob ^{der} (ungehemmte Relativismus wirklich der Ausdruck eines Reichtums und einer vielseitigen Entfaltung der Persönlichkeit wäre. Seine Überschätzung in der kapitalistischen Welt beruht auf einer dort gesellschaftlich notwendigen Überschätzung der durch keinerlei Praxis erprobten oder auch nur erprobaren Einfälle oder Stimmungen. Den Unwert solcher

blossen Einfälle haben alle tiefer blickenden in der bürgerlichen Gesellschaft erkannt. "Jeder Narr kann einen Einfal haben", sagt der sehr konservative Kipling. Es kommt für die Menschheit nicht auf diese Einfälle und Stimmungen an, sondern auf jene wirklich fundierten Gefühle und Erkenntnisse, mit deren Hilfe die Menschheit sich zuerst von dem Joche des Ausgeliefertseins den Naturkräften, dann - durch die soziale Revolution - von dem Joche der selbstherrlich gewordenen gesellschaftlichen Kräfte befreit hat. Das Erbe dieser Gefühle und Erkenntnisse bildet die Grundlage für die Höherentwicklung der Menschheit. Ihre Fundamente können durch individuelle Einfälle nicht mehr erschüttert werden. Die Erkenntnis, dass die Natur unabhängig vom menschlichen Bewusstsein existiert, dass ihre Gesetze nicht von den Menschen in sie hineinprojiziert, sondern aus ihr herausgelesen werden, bildet im Sozialismus keinen Gegenstand der Diskussion mehr. Und die Tatsache, dass die Befreiung der Menschheit, die Entwicklung aller Menschen zu vielseitigen und vollentfalteten Persönlichkeiten nur auf dem Wege der Vernichtung der Möglichkeit der ökonomischen Ausbeutung, nur durch Vergesellschaftlichung der Produktionsmittel zu erreichen ist, ist ~~her-~~
~~andere Komplex~~ das andere Ergebnis einer jahrtausendelangen Entwicklung, das ebenfalls nicht mehr zur Diskussion steht. Wie wenig diese Tatsache eine Uniformisierung der Geister bedeutet, zeigt die lange und ununterbrochene Reihe der leidenschaftlichen Diskussionen, mit denen das Sowjetleben seit der Ergreifung der Macht durch das Proletariat erfüllt ist. Diskussionen, die von den abstraktesten Problemen der Naturwissenschaften bis zu konkreten Fragen der Agrotechnik, von der Methode des künstlerischen Schaffens bis zu Problemen der Planwirtschaft reichen. Aber die jahrtausendelange Entwicklung der Menschheit hat uns gelehrt, dass ~~fuch hier~~ die Erprobung durch die Praxis, die ununterbrochene lebendige Wechselwirkung mit der objektiven Wirklichkeit das Kriterium der Wahrheit bildet. Diese lebendige Wechselwirkung mit der Wirklichkeit selbst, die nur auf Grundlage der Vergesellschaftigung des ganzen Lebens entstehen kann, hat letzten Endes den

Relativismus als ~~W~~/Weltanschauung überwunden. Die wirkliche Überwindung vollzogen ~~ist~~ die Veränderung des Lebens selbst. Gesellschaftliche Verfügungen können einen solchen Prozess nur dann beschleunigen, wenn sie in der wirklichen Richtung der Höherentwicklung der Menschheit ~~ste-~~
~~hen~~ wirken.

Denn es soll hier nicht geleugnet werden, dass der beginnende Sozialismus zu seiner Durchführung mancher Härte bedarf. Die Vernichtung der Ausbeutung kann natürlich durch ein Dekret ausgesprochen werden. Die wirkliche Vernichtung der Versuche der gewesenen Ausbeuterklasse, ~~ihre~~ ~~ihre~~ Herrschaft wieder herzustellen, ist das Ergebnis eines sehr langwierigen und sehr erbitterten Kampfes. Und kein Kampf ist ohne Härte, ohne Unterdrückungsmaßnahmen möglich. Wer aber bloss diese sieht und nicht den gesellschaftlichen und menschlichen Inhalt, der hinter ihnen steht, verkennet den grössten Umwälzungsprozess, ~~den~~ den die Menschheit gerade jetzt ~~erlebt~~ durchmacht.

Der heutige grosse Aufschwung der sozialistischen Demokratie illustriert am klarsten diesen Zusammenhang. Erst nachdem die letzten Überreste der Ausbeuterklasse, die Kulaken als Klasse liquidiert waren, ~~erst~~ erst als die inneren Restaurationsversuche des Kapitalismus ihre soziale Basis verloren hatten, war eine solche breite und tiefe Entfaltung der sozialistischen Demokratie möglich.

Es wäre aber eine Blindheit zu glauben, dass damit der Sozialismus in einen Zustand des Ungefährdetseins gekommen ist. Die Gefahr von Versuchen zur Restauration des Kapitalismus durch äussere Intervention ist keineswegs aus der Welt geschaffen, und die letzten Ereignisse zeigen, dass ~~es~~ so lange eine kapitalistische Umkreisung des einzigen sozialistischen Staates vorhanden ist, sich auch in diesem einzelne Handlanger und Helfershelfer der kapitalistischen Restaurationsversuche finden werden. Das bedeutet die Notwendigkeit der Härte, von energischen Verteidigungs- und Unterdrückungsmaßnahmen gegen die äusseren und inneren Feinde.

Es wäre also schon in dieser Hinsicht falsch, von der heutigen

Etappe des Sozialismus all das zu fordern, was er nur in einem späteren Stadium des äusseren Ungefährdetseins, der inneren Höherentwicklung leisten können. Die breite und umfassende demokratische Selbstkritik in der Sowjetunion deckt ununterbrochen die einzelnen Schäden der Entwicklung auf. Sie zeigt zugleich mit rücksichtsloser Offenheit den Punkt auf, auf welchem wir heute stehen. Stalin hat in seiner Rede am XVII. Parteitag die ~~XXXXXXXXXX~~ Überwindung der kapitalistischen Überreste in Ökonomie und Ideologie als eine ^{der} Hauptaufgaben der gegenwärtigen Etappe bezeichnet. Und Molotow hat in einer Wahlrede darauf hingewiesen, dass der Sieg des Sozialismus in Politik und Ökonomie bereits ein vollendeter sei, dass jedoch die Eroberung der sozialistischen Kultur die Aufgabe der Gegenwart und der unmittelbaren Zukunft wäre. Solche Feststellungen zeigen wiederum sehr deutlich, dass der Sozialismus nicht ein idealer Zustand ist, der irgendwie auf einmal verwirklicht werden kann. Er ist vielmehr das Resultat langer und hartnäckiger Kämpfe, wobei Kampf und Resultat in einer ununterbrochenen Wechselwirkung zueinander stehen. Die Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit ist keine Idylle. Sie schliesst den Kampf mit den sozialen Umständen und mit den ideologischen Reflexen dieser Umstände im Menschen selbst keineswegs aus. Im Gegenteil, erst dadurch, dass Millionen und Millionen Menschen mit einer immer grösseren Bewusstheit sich in diesem Kampf stürzen, an ihm aktiv teilnehmen, wird die Entwicklung der vielseitigen menschlichen Persönlichkeit ~~erst~~ wirklich gefördert. Die unmittelbare Beziehung von Individuum und Gesellschaft im Sozialismus ist kein Geschenk, sondern ein mühsam erobertes Kampfterrain, und gerade dadurch, dass ^{sie} ~~es~~ in hartnäckigen Kämpfen erobert ^{müssen, konstant} ~~wird~~ wird ihre Unmittelbarkeit für die menschliche Individualität wirklich fruchtbar. Es wäre eine Literatensentimentalität über die Härte der Übergangszeit nur zu klagen. Sie zieht ein Geschlecht von vielseitigen Kämpfern auf, deren Härte nicht in Unmenschlichkeit umschlagen kann, da nicht nur das allgemeine Ziel des Kampfes, sondern alle seine Etappen und Mittel die Befreiung aller Menschen von jeder Unterdrückung zum Ziele haben.